

meinde verkaufte, diese selbst aber es in die Hände der Juden brachte, die das Schloß bis auf den derzeitigen geringen Rest abtrugen, die Kirche demolirten und in eine Brauerei verwandelten, die Gruft plünderten und nach der Volksfage den Fluch einer alten Gräfin erfüllend sogar die Gebeine den Berg hinabwarfen: das alles ist ~~den~~ wohlbekannt. Wen möchte das nicht an das Wort des Dichters erinnern:

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen,
Das muß fallen und vergehen! —
Wer Gott hat, bleibt ewig stehen.

Eine unbekannte Schmidelfelder Urkunde.

Mitgetheilt von Archivrath Dr. Kaufmann in Wertheim.

1242. 14. Januar. Hall. Konrad von Schmidelfeld verzichtet gegen seinen Verwandten, Bischof Heinrich von Bamberg, auf die Vogtei in Therisse.

Ego Conradus de Smideluelt Tenore presentium notum facio vniuersis, quod de bona || et gratuita mea uoluntate ob reuerentiam venerabilis dominj mei Heinrici Babin || bergensis¹⁾ Electi et Consanguinei mei omni infeodationj obligationj siue iurj, quod habui in || Aduocatia de Therisse²⁾ et eius attinentiis, que Ecclesie Babinbergensi noscitur attinere, || renuntiauj omnino, per presentes me ad hoc obligans, quod decetero ipsam non inpetam, nec me de ea uel eius pertinentiis aliquatenus intronittam. Ad cuius rei certitudi || nem et cautelam habundantem presens iussi scriptum fierj et sigilli mei robore com || munirj. Actum apud Hallis Anno dominj m^o.cc.xlii. Mense Januario in Octaua Epiphanie.

Die Urkunde, bisher im hochfürstlichen Archiv zu Wertheim, ist durch die Gnade Seiner Durchlaucht des Fürsten von Löwenstein-Rosenberg dem Verein für W. F. als Geschenk überlassen worden. An der Urkunde hängt noch ein kleines Bruchstück vom Siegel Konrads von Schmidelfeld, auf dem ein Stück eines Schrägbalken, darauf 3 Lilien, zu sehen ist. (Siehe die nächstfolgende Einsendung.) G. B.

Zum Siegel Konrads von Schmidelfeld v. J. 1242.

O. T. v. Hefner definirt die Heroldsstücke als „Zerlegung eines Schildes oder Plazes in verschiedene Farben, mittelst Abgrenzung derselben durch gerade oder gebogene Linien“, und fügt bei, „nach dieser Definition können Kugeln, Ringe, Schindeln, Kreuze und derartige Figuren nicht hieher, sondern müssen zu den künstlichen Figuren gerechnet werden.

Nicht selten kommen aber auf mittelalterlichen Siegeln Wappen mit Heroldsstücken vor, welche mit künstlichen Figuren, wie die obigen (auch mit Blumen, Blättern, Arabesken, heraldischen Lilien und Sternen) belegt sind.

Bei Blafonirung derartiger Wappen ist es oft schwer, bei vereinzelt Exempeln von Siegeln ausgestorbener Familien sogar unmöglich, sicher zu bestimmen, was integrierender Theil des betreffenden Wappens und was nur willkürliche sphragistische Verzierung oder Damascirung war.

¹⁾ Bischof Heinrich von Bamberg, zuvor Propst von Aachen, stammt von Bilverskeim, d. h. Pülfringen bad. Amts Tauberbischofsheim, und führt auch den Namen de Cathan, Camtania. Ueber seine Verwandtschaft mit Konrad von Schmidelfeld später.

²⁾ Therisse, Theres, Benediktinerkloster zwischen Haffurt und Schweinfurt. Uffermann Episc. Wirceb. 302 ff.